

Reine Profitorientierung hat nach Meinung des Verbandes Freier Berufe in Bayern dort nichts verloren, wo es um die Gesundheit von Menschen und um Fachberatung und Fachwissen von Spezialisten geht. Die Tätigkeit der Freien Berufe sei dem Gemeinwohl verpflichtet und nicht der Maximierung der Kapitalrendite. Nur so könne »eine flächendeckende wohnort- und zeitnahe Versorgung sowie der Zugang zu lebenswichtigen Dienstleistungen und Angeboten der Daseinsvorsorge durch Expertinnen und Experten vor Ort auf höchstem Niveau sichergestellt werden«, so die Resolution im Wortlaut.

Die Resolution ist eine Antwort des VFB-Präsidiums auf aktuelle Entwicklungen insbesondere im (zahn-)medizinischen Bereich, in dem sich von Fremdinvestoren gesteuerte Medizinische Versorgungszentren immer mehr durchsetzen. Seit die Bundesregierung 2004 die rechtliche Grundlage hergestellt hat, haben sich deutschlandweit mehr als 4.000 solcher Versorgungs-

zentren gebildet, vorrangig im städtischen Raum. Ein Fünftel davon gibt es in Bayern, einige sind von Krankenhäusern geführt, andere von Berufsträgern und eine steigende Zahl eben auch von privaten Investoren.

»Gegen die Kommerzialisierung im Gesundheitswesen müssen wir uns schon alleine deshalb wehren, damit unsere Patientinnen und Patienten nicht zu Wertschöpfungsobjekten verkommen«, sagt der Präsident des Verbandes Freier Berufe, Michael Schwarz, der selbst niedergelassener Zahnarzt ist. »Die Freien Berufe übernehmen die Verantwortung für das Wohl von Patienten, Mandanten und Klienten und gegenüber der Gesellschaft und sie sorgen auch für eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung!« Damit dies auch in Zukunft sichergestellt ist, wendet sich der VFB nun mit dieser einstimmig verabschiedeten Resolution an die Politik. Die Resolution im Wortlaut: www.freieberufe-bayern.de. ●

Gründungsdynamik in Freien Berufen leicht gedämpft

Gründergeist leidet in der Krise

»In krisenhaften Zeiten leidet der Gründergeist«, so der Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe (BFB) Friedemann Schmidt zur jüngsten Umfrage nach der Gründungsdynamik der Freien Berufe. Im Schnitt der zurückliegenden zehn Jahre gab es ein Plus von rund 2,2 Prozent. Nach nur 0,6 Prozent von 2020 auf 2021 stieg die Zahl der selbstständigen Freiberuflerinnen und Freiberufler zum 1. Januar 2022 um 0,8 Prozent.

Dabei ist der Weg in die Selbstständigkeit bei den Freien Berufen aber immer noch überdurchschnittlich ausgeprägt. Denn während die Zahl aller Selbstständigen kontinuierlich abnimmt, steigt der Anteil der Freien Berufe an allen Selbstständigen weiter, von zuvor 37 Prozent auf derzeit 38 Prozent. »Und«, so Friedemann Schmidt, »freiberufliche Gründungen mit Beschäftigten sind bestandsfester. Gründungen im freiberuflichen Bereich haben eine überdurchschnittlich hohe Überlebenswahrscheinlichkeit. Deutlich mehr als die Hälfte der freiberuflichen Gründerinnen und Gründer mit mindestens einer, einem abhängigen Beschäftigten sind nach fünf Jahren noch am Markt. Das ist ein Vorsprung von rund elf Prozentpunkten auf die Gründungen in der Gesamt-

wirtschaft.« Dieser untermauert insbesondere, dass Freie Berufe verlässliche Arbeitgeber sind.

Der Bundesverband hatte das Thema Gründung und auch Übernahme, vor allem von Frauen, zum Schwerpunkt seiner Arbeit im Jahr 2022 gemacht. Der Einladung zu einer gemeinsamen Gründerinnenkonferenz des Bundesverbandes der Freien Berufe (BFB), der Zeitschrift »EMOTION«, der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit sowie des Verbandes deutscher Unternehmerinnen im November 2022 in der Allianz-Repräsentanz in Berlin waren knapp 200 Gäste aus Politik, Gründerszene und Medienbranche gefolgt. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft von Bettina Stark-Watzinger, Bundesministerin für Bildung und Forschung, die forderte, Sichtbarkeit für Frauen zu schaffen, Rollenklischees aufzubrechen und Vorbilder bekannt zu machen. Das Potenzial von Frauen werde noch viel zu wenig genutzt, es sei aber sehr erfreulich, dass der BFB Beispielen erfolgreicher Gründungen durch Frauen eine Bühne bereite.

Die Präsenz-Gründerinnenkonferenz bildete einen weiteren Höhepunkt einer Serie von Veranstaltungen. Die Freien Berufe waren in verschiedenen Formaten eingebunden. ●